

Knappes Ja für Umsetzung der Initiative

RÜTI. Mit nur 200 Stimmen Unterschied haben die Rütner gestern der Umsetzung der Solarenergie- und Klimainitiative zugestimmt. Die Befürworter sind dennoch erfreut.

ISABEL HEUSSER

Ein deutliches Bekenntnis sieht anders aus. Zwar haben die Stimmbürger in Rüti die Umsetzung der Solarenergie- und Klimainitiative gestern gutgeheissen. Sie haben damit einem Kredit von 1,5 Millionen Franken für die Jahre 2014 bis 2018 zugestimmt, mit dem der Gemeinderat Massnahmen ergreift, um in Rüti die Produktion erneuerbarer Energien zu fördern und die CO₂-Emissionen zu senken. Das Resultat fiel allerdings knapp aus: 1445 Ja- und 1245 Nein-Stimmen wurden ausgezählt. Das

trübt die Freude von Gemeinderätin Esther Kaufeld, Vorsteherin des Ressorts Natur und Umwelt, allerdings nicht. «Die Rütner haben Ja gesagt, das zählt für mich. Und das Ergebnis ist eine Bestätigung dafür, dass die Bevölkerung hinter unserer Energiepolitik steht.» Nun gelte es für die entsprechende Arbeitsgruppe, sich an die Erstellung des Förderprogramms zu machen und dieses dem Gemeinderat im November zu präsentieren.

Viel Opposition

Zufrieden mit dem Resultat zeigt sich auch GLP-Präsident Bruno Rüegg, der die Initiative ins Leben gerufen hatte. Sie war letzten Juni in einem ersten Schritt angenommen worden, nun geht es um deren Umsetzung. «Ich habe mir gedacht, dass es knapp wird. Aber ich wusste gleichzeitig, dass wir eine Chance haben, weil wir unsere Hausaufgaben gemacht haben.» Er sei er-

leichtert darüber, dass die Polemik um die Abstimmung nun vorüber sei.

Tatsächlich gingen die Meinungen zur Initiativenumsetzung im Vorfeld weit auseinander. Ein Ja gab es von SP, CVP und EVP. Die Rechnungsprüfungskommission sprach sich dagegen aus, weil sie ein Gesamtkonzept sowie ein Förderreglement vermisste. Ausserdem, so die RPK, sei nicht klar, wie sich die Kosten für das Label «Energiewald Rüti» und der beantragte Kredit von 1,5 Millionen abgrenzen. Auch SVP, FDP und EDU war die Vorlage zu wenig konkret. Esther Kaufeld argumentierte hingegen, für ein entsprechendes Reglement sei es vor der Abstimmung zu früh. «Solche Details kann man erst nach Annahme der Vorlage ausarbeiten.»

Knapp zwei Wochen vor der Abstimmung waren zwei Flyer in die Rütner Haushalte geflattert: einer von der GLP, die für die Umsetzung warb.

Und einer von der SVP-nahen Interessengemeinschaft Rütner Bürger und Gewerbetreibende, die monierte: «Es gibt keine Ausführungen, wem das Geld zur Klimaförderung bezahlt wird.» Esther Kaufeld reagierte gelassen darauf. «Ich habe den Flyer gar nicht gelesen.» Und Bruno Rüegg sagt: «Dass die Diskussion um die Energiepolitik in Rüti kommen würde, war zu erwarten. Es ist auch richtig, dass die Rütner sie austragen.» Früher oder später wäre die Frage gekommen, für welche Massnahmen die Gemeinde Geld ausbebe, sagt Rüegg. Nun sei eine finanzpolitische Grundlage gelegt. «Die Leute wissen nun, wie viel Geld die Gemeinde für die Energiepolitik ausgibt. Jetzt ist hoffentlich Ruhe für die nächsten fünf Jahre.»

1,5 Millionen in fünf Jahren

Konkret bedeutet dies: Ab 2014 werden fünf Jahre lang jährlich etwa

300 000 Franken für Solarenergie, erneuerbare Energien, Energieeffizienz und den Strommix eingesetzt. Der grösste Teil der insgesamt 1,5 Millionen Franken soll zur Nutzung der Sonnenenergie eingesetzt werden. Gefördert wird etwa der Bau von Sonnenkollektoren und Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Gebäuden. Ausserdem ist vorgesehen, den Rütner Strommix auf 100 Prozent erneuerbare Energien zu erhöhen. Laut Gemeinderat entstehen für die Kunden der Gemeindewerke dadurch keine Mehrkosten. Die Werke nehmen jährlich 300 000 Franken als Konzessionsabgaben zur Nutzung des öffentlichen Grundes für die Stromleitungen ein. Der Betrag gilt als Berechnungsgrundlage für die Festlegung der Höhe des Rahmenkredits. Die 300 000 Franken – 25 Franken pro Person – werden aus dem regulären Steuerhaushalt der Gemeinde umverteilt.



Mobilität aus allen Zeitepochen: «Wald rollt» lockte nicht nur die Walder Bevölkerung an, sondern sogar internationales Publikum. Bild: Nicolas Zönyi

«Wald wurde überrollt»

ROGER KÜNDIG

Beim Bahnhof fahren 57 Oldtimer, die mindestens 30 Jahre alt sind, vor. Militärjeeps, Cadillacs, Fords, Fiat cinquecentos – die Palette ist riesig. Bei einigen Fahrzeugen geht ein bewunderndes Raunen durch das mit Fotoapparaten bewaffnete Publikum. Die Anziehungskraft der Präsentation d'Elégance, dem Hauptthema des Festes «125 Jahre Bahnhofstrasse», ist überregional gross. Das Oldtimertreffen zieht neben den Teilnehmern auch viele Familien und Ausflügler an.

SCHAUPLATZ

«WALD ROLLT»
Am Sonntag fand in Wald ein Oldtimer-Spektakel statt

Prächtige Autos rollen über die Rampe beim Bahnhof und machen dem Motto «Wald rollt» alle Ehre. Sämtliche Fahrzeuge werden von Speaker Adriano Cimarosti vorgestellt. Mit Leichtigkeit erzählt der ehemalige Sportredaktor der «Automobilrevue» Historisches und Eigenheiten der Fahrzeuge. «Autos waren mein Beruf und sind nach wie vor mein Hobby», sagt er. Da und dort fallen ihm Anekdoten ein oder Witze,

die man sich zu einem bestimmten Auto erzählt. Wie jener zum kleinen gelben Fiat cinquecento, dass es Italiener gebe, die stolz darauf seien, in einem Cinquecento gezeugt worden zu sein.

Zwei der Fahrzeuge stellen die restlichen jedoch in den Schatten. Von den Vorkriegsautos gewinnt ein Deutsch Bonnet 2 mit Jahrgang 1938 den Wettbewerb. Und ein Jaguar XK 140 mit Jahrgang 1955 wird als schönstes Auto der Nachkriegszeit gewählt. Der Besitzer des Jaguars kommt aus München. «Unglaublich, woher die Teilnehmer des Oldtimertreffens überall kamen», sagt Frank Kuhn, OK-Präsident des Festes, euphorisch.

Kuhn freut sich über den immensen Aufmarsch auch an Festbesuchern. «Wald wurde überrollt», gesteht er. Wie viele Personen sich auf der Bahnhofstrasse, auf der über 120 Oldtimer parkiert sind, tummeln, ist nur schwer zu beziffern. «Wir haben über 2000 Würste verkauft», sagt er. In der Tat ist das Fest aber gastronomisch einseitig bestückt. Neben den Würsten und den lokalen Cafés und Restaurants ist keine weitere Verpflegungsmöglichkeit auszumachen, mal abgesehen von Magenbrot und anderen Süßigkeiten. Ein Festzelt fehlt. «Das haben wir schlicht unterschätzt»,

sagt Kuhn, der sich darüber erleichtert zeigt, dass das Wetter mitspielt.

Die kulinarische Lücke tut der Stimmung jedoch keinen Abbruch. Auch der Aufforderung, das Fest in historischer Bekleidung zu besuchen, wird rege Folge geleistet. Angeblich sei dies für die Fahrer der Oldtimer keine Herausforderung. Wer einen Oldtimer besitzt, habe auch die passende Kleidung dazu, heisst es. An Oldtimertreffen sei es manchmal üblich, Auto und Kleidung in einheitlichem Bild zu präsentieren. Der Fahrer des gelben Fiat cinquecento ist logischerweise ein Italiener und als Gigolo bekleidet. Für einen Lacher sorgen zwei sich unbekannte Damen, die sich auf der Bahnhofstrasse zufällig begegnen. Sie tragen das genau gleiche schwarze Kleid mit weissen Punkten im 50er-Jahre-Stil. «Schönes Kleid!», rufen sie sich zu.

Überhaupt ist da allerhand Historisches zu entdecken. Die Feuerwehr in alter Uniform und in altem manuellem Spritzenwagen, diverse Motorräder mit glänzendem Chrom, Hochräder mit Vollgummi-Bereifung, Musikgesellschaften in historischer Bekleidung. Und die Torwand des FC Wald ist mit einem alten braunen Ball zu treffen. Die

von FC abgestellten Helfer stehen dabei natürlich im Retro-Tenü bereit.

Eine Frau in dunkelrotem Satin-gewand mit besticktem Sonnenschirm schiebt einen wohl über 100-jährigen Kinderwagen mit Baby-puppe darin vor sich her. «Ich verkleide mich eben sehr gerne», sagt sie und gibt sich als Monika Stutz aus Wald zu erkennen. Das Gewand habe sie bei einem Kostümverleih bezogen und den Kinderwagen in der Brocki Wald gefunden, erzählt die lokal bekannte Frau.

Zufrieden mit dem Aufmarsch zeigt sich Urs-Peter Zingg. Der Ortschronist von Wald ist verantwortlich für den historischen Teil des Festes und meint, dass es für ihn absolut historisch zu und her gehe. «Unglaublich, was für schöne Kostüme hier getragen werden», schwärmt er. Neben Speaker Cimarosti stehend und ebenfalls mit Mikrofon versehen, klinkt sich Zingg während der Präsentation d'Elégance jeweils ein, wenn es Geschichtliches über Entstehung und Entwicklung der Bahnhofstrasse zu berichten gibt. Und zu dieser Strasse hat er einen immensen Wissensfundus.

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



Schule darf fusionieren

RÜTI. Die Rütner haben der Fusion von Primar- und Sekundarschule gestern deutlich mit 2134 Ja- zu 479 Nein-Stimmen zugestimmt. Die Stimmbeteiligung lag bei 35,5 Prozent. Bei den Verantwortlichen ist die Freude gross. Zwar habe sie damit gerechnet, dass die Vorlage durchkomme, sagt Karin Geser, Präsidentin der Primarschulpflege. «Dass das Resultat so klar ausfallen würde, überrascht mich aber sehr.» Zuversichtlicher war Sekundarschulpflege-Präsident Stephan Inauen. «Ausser der EDU und der SVP haben uns alle Parteien unterstützt. Alles andere als dieses Ergebnis hätte mich extrem erstaunt.»

Vorbereitungen auf Kurs

Sowohl Inauen als auch Geser sind überzeugt davon, dass die Fusion unter einem guten Stern steht. «Es gibt zwar unterschiedliche Kulturen in den beiden Schulen, aber wir haben schon vor längerer Zeit damit begonnen, sie einander näherzubringen», sagt Karin Geser. Und Stephan Inauen doppelt nach: «Die Vorbereitungen zur Fusion laufen seit fast sechs Jahren.» Die grösste Herausforderung sei es nun, die beiden Schulverwaltungen im Gemeindehaus zusammenzuführen. «Wichtig ist, dass alle Beteiligten eine Ansprechperson haben und sich verstanden fühlen. Dann steht man am Schluss nicht vor einem Scherbenhaufen», sagt Inauen.

Mit der Fusion entsteht per Schuljahr 2014/2015 eine neue Gemeindeordnung. Die heutige Organisation mit Urnenabstimmung und Gemeindeversammlung bleibt gleich, genauso wie die Ausgaben- und Finanzkompetenzen der Stimmberechtigten an der Urne. An den nächsten Gesamterneuerungswahlen werden jedoch nur noch 11 statt wie bisher 20 Schulpfleger gewählt. (heu)

GLP gegen neue Gemeindeordnung

DÜRNTEN. Die Dürntner GLP hat die Parolen für die Gemeindeversammlung vom 13. Juni gefasst. Die Partei genehmigt die Jahresrechnung der Gemeinde, lehnt hingegen die Teilrevision der Gemeindeordnung ab. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, könne sie insbesondere die Anpassung der Finanzkompetenz der Gemeindeversammlung von einer auf zwei Millionen Franken nicht gutheissen. Geschäfte in dieser Grössenordnung sollten gemäss GLP weiterhin an die Urne kommen und nicht von rund einem Prozent der Bevölkerung entschieden werden. (zo)